

## Leitfaden zum Verfassen von Hausarbeiten

### I. Die äußere Form

- Die Hausarbeit sollte grundsätzlich in 12 Punkt Schrift geschrieben sein (z.B. in Times New Roman). Zeilenabstand: 1,5.
- Seitenränder: 2,5 cm, linker Rand 3 cm.
  
- Die Hausarbeit sollte mit einem gesonderten **Titelblatt** eingereicht werden. Es enthält folgende Informationen:  
*Universität/ Institut;*  
*Titel der Lehrveranstaltung, Semester und Lehrender;*  
*Titel der Arbeit;*  
*Verfasser/in; Fachrichtung; Semester; (Adresse); E-Mail Adresse;*  
*Einreichungsdatum der Arbeit*
- Das **Inhaltsverzeichnis** stellt ein weiteres formales Element der Arbeit dar: es umfasst sämtliche Gliederungsteile mit den entsprechenden Seitenzahlen. Formulieren Sie gute, informative, sachliche Kapitelüberschriften: nicht zu lang, nicht zu kurz.
- Das **Literaturverzeichnis** gehört an das Ende der Arbeit: es erfasst sämtliche in der Arbeit herangezogene primäre und sekundäre Quellen. Alle Titel stehen dort in alphabetischer Ordnung, wobei der Nachname des Verfassers das erste Ordnungswort darstellt. (Ausführliche Informationen zum Bibliographieren sind unter Punkt V aufgeführt.)

### II. Inhaltliche Anforderungen

- **Einleitung:** Formulierung der Zielstellung und des Gegenstandes der Arbeit: Was ist die Leitfrage oder die These der Arbeit? Was ist ihr Gegenstand? Vermitteln Sie die in der Einleitung dargestellte These mit der Sekundärliteratur: gibt es für diese These Referenzen darin? Wie situiert sich die These in Bezug auf die herangezogene Sekundärliteratur? Dazu gehört auch Methodenbewusstheit. Wie gehen Sie vor? Mit welchen Methoden wird der Gegenstand behandelt und präsentiert?
- **Hauptteile der Hausarbeit:** Beim Abfassen der Hauptteile der Arbeit (analytischer Teil, Textinterpretationen) ist darauf zu achten, gut zu strukturieren und an dem in der Einleitung angekündigten „roten Faden“ entlang zu arbeiten. Bei jedem möglichen Exkurs, mit dem ein Randproblem beleuchtet, sollte man zuvor darüber nachdenken, ob er wirklich für die Fragestellung und die These/n der Arbeit relevant ist. Kurzbiographien von Autoren z.B. sind es fast immer nicht.

- Zu achten ist auf: Gliederung, Gestaltung und Stringenz der Argumentation; Struktur des Textes: Warum erscheint Argument XY an dieser Stelle bzw. in diesem Zusammenhang? Achten Sie unbedingt auf die Rückbindung der Argumente an die zentrale Fragestellung der Arbeit!
  - Zeigen Sie im Hauptteil der Arbeit nicht nur Ihre Kenntnisse der Primärliteratur, sondern argumentieren Sie weiterhin mit Positionen der Sekundärliteratur. Vergessen Sie nicht, dass eine Analyse aus drei Komponenten besteht: Ihrer Darstellung des Primärliteratur (u.a. anhand relevanter Zitate/Textpassagen), Ihrer Argumentation, mit der Sie die Primärliteratur methodisch geleitet interpretieren („roter Faden“), und ihrer Wiedergabe von verschiedenen Positionen der Sekundärliteratur. Einer sehr guten Hausarbeit gelingt es, diese drei Komponenten miteinander zu vermitteln. Eine schlechte Hausarbeit begnügt sich mit der Beschreibung eines Sachverhaltes ohne Berücksichtigung der Sekundärliteratur und ohne eigene Fragestellung, die eine Argumentation erfordern würde.
- Schluss:** In diesem optionalen, knappen (1-2seitigen) Teil zum Abschluss der Hausarbeit können Sie die Ergebnisse resümieren und eventuell einen Ausblick auf weitergehende Fragen geben. Neue Informationen oder Argumente haben im Schlusskapitel jedoch keinen Platz; sie gehören in den Hauptteil der Arbeit.

### III. Sprache und Stil

- Hinsichtlich der Sprache sollte ein sachlicher, wissenschaftlich-analytischer Stil gewählt werden; hierbei sind umgangssprachliche Wendungen zu vermeiden.
- Fachbegriffe können helfen, einen Theorieansatz ohne Umschweife zu erklären und in der Textinterpretation genau und nachvollziehbar zu formulieren. Machen Sie sich, wenn Sie Probleme in diesem Bereich haben, mit Werken der Narratologie (z.B. Gérard Genette: Die Erzählung), der Literaturtheorie (z.B. Terry Eagleton: Einführung in die Literaturtheorie) und/oder der Literaturgeschichte (z.B. Hans Robert Jauss: Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft) vertraut.
- Orthographie! Sie sollte zur Endreaktion nochmals kontrolliert werden, am besten „von Hand“. Die Rechtschreibprogramme der Textverarbeitungsprogramme geben gute Hinweise, reichen aber oft nicht aus! Ratsam ist es auch, sich den eigenen Text am Ende laut vorzulesen. Wenn Sie beim Vorlesen merken, dass Sätze zu lang oder unverständlich oder Argumente unklar sind, formulieren Sie neu!

### IV. Zitierweise

- Die Zitierweise stellt ebenfalls einen elementaren Anhaltspunkt für die Bewertung der Arbeit dar. Bitte achten Sie auf folgende Anmerkungen: Alle wörtlichen Zitate sowie alle gedanklichen/inhaltlichen Übernahmen müssen in Fußnoten (am Seitenende) oder Anmerkung (am Textende) belegt werden. Um Platz zu sparen, ist es ratsam, dabei eine abgekürzte Zitierweise zu verwenden. Die Zitierweise ist frei, sollte aber einheitlich erfolgen.

- Folgende Kurzangabe in der Fußnote ist zu empfehlen: Nachname des Autors, Vorname: Titel. Evtl. Bandangabe. Verlagsort: Verlag Erscheinungsjahr, Seitenangabe (vgl. dazu auch V.)
- Paraphrasen/Zusammenfassungen werden mit dem Kürzel „Vgl.“ versehen.
- Folgt unmittelbar ein Zitat oder eine Paraphrase aus dem gerade zitierten Text, wird der ausführliche Literaturhinweis mit dem Kürzel „Ebd.“ (Ebenda) ersetzt.
- Zitiert man häufiger aus demselben Text, genügen die Angabe der Seitenzahl in Klammern hinter dem Zitat (z.B. Stendhal 2001, S. 123) sowie ein einmaliger Verweis in der Fußnote, wie z.B.: „Alle Seitenangaben beziehen sich im Folgenden auf diese Ausgabe“
- Sie können auch die amerikanische Zitierweise im Text verwenden, z.B.: „... (Genette 2002, S. 201) ...“ und ganz auf Zitatnachweise in den Fußnoten verzichten. Sie sollten dann aber konsequent und einheitlich verfahren.
- Sie sollten sich darüber bewusst sein, dass faktische Zitate aus fünf hintereinander folgenden Worten, die nicht als Zitat markiert sind, einen Plagiatsfall darstellen. Allgemein gilt: Zitieren ist kein Zeichen von Unwissenschaftlichkeit, ganz im Gegenteil!

## V. Bibliographieren

- Die vollständige Bibliographie ist obligatorischer Bestandteil einer wissenschaftlichen Hausarbeit. Gewöhnlich wird die Bibliographie in die Unterpunkte Primär- und Sekundärliteratur gegliedert.
- Beim Erstellen einer Bibliographie gibt es viele Methoden. Es ist ratsam eine der vielen Methoden sich eigen zu machen und stringent zu verfolgen. Das folgende Schema soll eine erste Anleitung sein.

### Monographie:

Asholt, Wolfgang: Französische Literatur des 19. Jahrhunderts. Stuttgart: J.B. Metzler 2006.

### Sammelband:

Nies, Fritz/Stierle, Karlheinz (Hg.): Französische Klassik: Theorie, Literatur, Malerei. München: Fink 1985.

### Aufsätze in Zeitschriften:

Ette, Ottmar: „Nicolás Guillén: Stimme der Lyrik-Lyrik der Stimme“. In: Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte 27 (2003), S. 209-238.

### Aufsätze in Sammelbänden (etc.):

Galle, Roland: „Deformierte Portäts. Proust-Sartre-Bacon“. In: Behrens, Rudolf/ Galle, Roland (Hg.): Menschengestalten: Zur Kodierung des Kreatürlichen im modernen Roman. Würzburg: Königshausen & Neumann 1995, S. 100-113.

- Hinweis: Die Trennung, die hier vorgenommen wird (in Monographie /Sammelband/Zeitschriftenaufsatz/ Aufsätze in Sammelbänden) dient nur zur Verdeutlichung der unterschiedlichen bibliographierten Textsorten. In der Bibliographie werden die Einträge in alphabetischer Reihenfolge geordnet und allenfalls nach Primär- und Sekundärliteratur unterteilt.

#### **VI. Einreichen der Hausarbeit**

Reichen Sie Ihre Hausarbeit fristgerecht (entsprechend der Terminankündigungen im Seminar) in ausgedruckter Form ein: entweder beim Dozenten persönlich (Raum IGF 5.214) oder im Infobüro Romanistik im 5. Stock (IGF).

Eine mail an den Dozenten mit der Information, dass Sie die Hausarbeit eingereicht haben, ist nicht nötig.

Sie werden dann von mir kontaktiert, wenn die Hausarbeit korrigiert ist.